

**„Mein Gott, ist es möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!“**

Liebe Freundinnen und Freunde von St. Peter im Alsterbund, diese Worte lassen einen Einblick in das Innere eines betenden Menschen zu. Ist dieser Mensch einsam oder eher allein? Allein ist jeder einzelne Mensch in dem Sinn, dass jeder Mensch einzigartig und unverwechselbar ist. Wir müssen sehr vieles allein durchstehen. Wenn das gelingt, reifen wir. Manchmal genießen wir das Allein-Sein, manchmal brauchen wir die Nähe eines anderen Menschen oder einiger. Oft wünschen wir uns Begleitung.

So werden seit Monaten Kinder in der Pandemie begleitet, etwa zuhause und durch die Schule. Oder Angehörige werden beispielsweise zu medizinischen Untersuchungen oder Behandlungen begleitet und Altgewordene von Nahestehenden und Pflegenden bei ihren täglichen Aufgaben unterstützt. Wenn auch begleitet müssen alle ihr Leben bewältigen. Das Erleben des Allein-Seins gehört dazu. Wie gelingt es, dass aus Allein-Sein nicht automatisch Einsamkeit wird?!

Ich gehe auf Spurensuche. Am Sonntag Reminiscere kommt mir die Erzählung von Jesus in Gethsemane in den Blick. War Jesus hier nicht schrecklich einsam? Was hat er in dieser Situation getan? Ich blicke daher auf Jesus, der gerade seine Freundinnen und Freunde versammelt hat. Das letzte Abendmahl. Ihm ist das Herz sehr schwer, als er anschließend in den Garten Gethsemane gehen will. Er hat deshalb um Begleitung gebeten: Petrus, Jakobus, Johannes. Beistand, damit er nicht allein ist. Doch wie in einem schweren, sich wiederholenden Traum wird er dreimal hintereinander von ihnen im Stich gelassen. Sie sind nicht in der Lage, wach zu bleiben. Wortwörtlich ent-schlafen sie ihm. Haben seine engsten Freunde nichts verstanden? Fühlen sie nicht den Ernst der Lage? Bleibt alles beim Alten? Jesus ist allein, enttäuscht und verärgert. Er versucht, das Allein-Sein nicht zur Einsamkeit werden zu lassen. Vollkommene Verlorenheit droht aufzusteigen! Bleibt er einsam, als sein Lebensende näherkommt? Was bleibt ihm? Wir können es hier sehen: Er betet aus vollem Herzen, mit ganzer Seele und mit aller Kraft: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst! – Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch an mir vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!“

Es ist, als würde er - schon im dunklen Wasser treibend - mit der Fußspitze nach dem Meeresgrund tasten. Findet sich ein Grund? Ja. Die ganze Erzählung von Jesus in Gethsemane erscheint mir wie eine Ausführung der Vaterunser-Bitte zu sein, die Jesus allen ans Herz gelegt hat. So sollt ihr beten! – „Dein Reich komme, dein Wille geschehe.“ Nun betet er diese Worte selbst. Das Reich Gottes, sein Lebensziel bleibt der Ankerpunkt. Es ist die Welt, in welcher jeder Mensch seinen eigenen guten Platz hat.

Jens-Uwe Jürgensen